

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und
das Königlich Preussische Jadegebiet.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
15 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 32.

Barmen, den 7. August 1903.

21. Jahrg.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Barmen.** Der Gesamtvorstand der Feuerwehr-Abteilung V mit seinen Damen feierte am verflossenen Samstag Abend im Hotel-Restaurant „Zur Reichskrone“ das 30 jährige Feuerwehr-Jubiläum des Herrn Stadtverordneten Heer, welcher Führer des 4. Löschzuges genannter Abteilung ist. Herr Feuerwehrhauptmann Müller hob die Verdienste des Herrn Heer besonders hervor und überreichte dem Jubilar im Namen des Abteilungsvorstandes eine schwarze Säule mit großer prachtvoller Elfenbein-Figur „Feuerwehrmann“. Säule und Figur haben eine Höhe von 1,80 m. Herr Heer dankte im bewegten Worten. Während des Festessens spielte ein tüchtiger Pianist, auch war ein Sänger vom Kölner Stadttheater anwesend, der einige schöne Gesangspartien zum Vortrag brachte. Gemeinschaftliche Lieder wurden gesungen und den Schluß bildete ein Tanzkränzchen. Sämtliche Teilnehmer waren bis 6 Uhr Morgens zusammen und begleiteten alsdann den Jubilar mit seiner Gemahlin zu ihrer Wohnung in der Emilstraße, wo man Abschied nahm in dem Bewußtsein, ein schönes Fest verlebt zu haben.

* * *

* **Höhscheid-Kohlsberg.** Nachdem schon in derselben Angelegenheit mehrfach Vorbesprechungen abgehalten, fand am Mittwoch Abend, 29. Juli, im Lokale des Herrn Fischer zu Kohlsberg eine Versammlung zwecks Gründung einer Feuerwehr-Kompagnie für Kohlsberg und Umgegend statt. Die Versammlung war recht gut besucht, und erklärten sich die Anwesenden sämtlich bereit, der Feuerwehr beizutreten. Etwa 30 Mitglieder sind der Kompagnie schon sicher, man hofft, bis zur nächsten Versammlung, die in 14 Tagen stattfinden soll, die Zahl der Mitglieder auf 40 erhöhen zu können. Die Konstituierung der Kompagnie erfolgte schon gestern Abend, auch wurde der provisorische Vorstand gewählt.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

25 jährige Jubelfeier

der Lüdenscheider freiwilligen Feuerwehr, verbunden mit dem 14. Kreisverbandesfest.

* **Lüdenscheid.** Am Samstag, 18. Juli, wurde das 25 jährige Jubelfest der hiesigen Wehr in Verbindung mit dem 14. Kreisverbandesfest durch eine Delegierten-Sitzung Nachmittags 5 1/2 Uhr eingeleitet, die der Vorsitzende, Herr H. Konke, mit einer Begrüßungsrede eröffnete. 27 Vereine mit 59 Delegierten waren vertreten, und zwar Altena, Altena-Rahmede, Altena-Basse und Selbe, Brügge, Carthausen, Ehringhausen, Einsal, Evesing, Halver, Herscheid, Kierspe, Lengelscheid, Lüdenscheid-P. C. Lurck & Wwe., Neuenmühle, Neuenrade, Plettenberg, Schalksmühle, Valbert, Volme, Werdohl, Willertshagen, Buschhausen, Bommert, Hunswinkel, Pütthof, Neuenhaus und Lüdenscheid. 3 Wehren waren nicht vertreten, nämlich Attendorf, Drolshagen und Meinerzhagen. Als Vorort für das nächste Jahr

wurde Herscheid gewählt. Herr Ehrenhauptmann Feldmann teilte aus seinen Erfahrungen folgendes mit: Zunächst ermahnte er die Wehren, bei vorkommenden Bränden keine Demolierwehren zu sein, aber nach dem Löschen des Feuers sorgfältig und gut abzuräumen; dadurch werde sich die Regulierung der Brandentschädigung mit den Versicherungsgesellschaften wesentlich leichter gestalten. Ferner sollen die Wehren auf dem Lande darauf Bedacht nehmen, daß die Brandteiche in Ordnung gehalten würden; denn die beste Wehr sei machtlos, wenn kein Wasser vorhanden sei. Dann sollte in den Wehren jeder dazu beitragen, daß Versicherungsnehmer veranlaßt würden, bei Eingehung einer Versicherung die Höhe der Versicherungssumme dem Werte des Versicherungsobjektes möglichst anzupassen, vor allem nicht zu niedrig, sondern eher etwas höher zu versichern. Redner gibt dann noch seiner Freude Ausdruck, daß auch Halver vertreten und somit die alten Differenzen beigelegt seien. Er hoffe, daß der ganze Kreisverband für alle Zukunft einig bleibe und so kräftig blühe und gedeihe. — Herr Hauptmann Hüsmert-Evesing macht darauf aufmerksam, daß die Unfallkasse der Westfälischen Feuerzweigtät den Betrag von 4,50 M. täglich nur insoweit zahle, als derselbe nicht durch Kranken- oder sonstige Kassen gedeckt sei. In diesem Falle begahle sie also nur die Differenz. Er weise hierauf hin, um den verletzten Wehrleuten unnütze Schreibereien zu ersparen.

Der Vorsitzende machte dann Mitteilung von einer neuen Schenkung an die Wehr. Die Lüdenscheider Wehr sei so ziemlich die reichste Wehr in Rheinland und Westfalen; sie habe hohe Gönner, die ihr schon 23 000 M. zu Unterstützungszwecken gespendet haben. Er verlas darauf ein Schreiben des Herrn Jul. Ahmann sen., der der Wehr ein Sparfassenbuch über tausend Mark überwies mit der Bestimmung, die Zinsen von dieser Summe an würdige und bedürftige Invaliden der Feuerwehr bezw. deren Angehörige alljährlich am Weihnachtsfeste zu verteilen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde alsbald dem hochherzigen Spender ein Ständchen gebracht, in statlichem Zuge begab man sich zur Wohnung des Herrn Ahmann unter Vorantritt der Regimentsmusik, die dort verschiedene Stücke spielte, während der Wehrvorstand Herrn Ahmann persönlich Dank abstattete. Alsdann begab sich der Zug zur Schützenhalle, wo die festgebende Wehr ihren Gästen ein gemeinschaftliches Abendessen bot, an den sich ein Kommerz anreichte. Die ganze Veranstaltung trug den Charakter eines Familienfestes. Es hatten sich nämlich auch die Angehörigen der Wehrleute eingefunden, und unter den Klängen der Regimentsmusik, den Vorträgen des Lüdenscheider Männergesangsvereins, mancherlei Reden ernstern und heiteren Inhalts, gemeinschaftlichen Liedern und komischen Bühnenvorträgen flossen die Stunden schnell dahin. Den Reigen der Reden eröffnete Herr Bürgermeister Dr. Fockusch mit dem Kaisertoast, wobei er besonders die Vertreter aller Wehren des Kreises Altena herzlich begrüßte. Er schloß seine zündende Rede mit folgenden Worten: Als Männer der Tat, nicht der schönen Phrase, würden die Wehrleute den Wunsch haben, daß unser Volk kräftig geführt werde und kräftig gedeihe. Das sei aber sicher unter der Führung der Hohenzollern, und namentlich unseres Kaisers, dem er deshalb ein dreifaches kräftiges Hoch ausbringe. — Begeistert stimmte die Versammlung

in das Kaiserhoch ein und sang alsdann die von der Musik angestimmte Nationalhymne.

Im weiteren Verlaufe des Abends bestieg der Vorsitzende, Herr Heinr. Conze, das Rednerpult zu einer Ansprache. Eigentlich brauche er nur eine einzige Frage zu stellen: Ist das nicht ein wirkliches Jubelfest, eine aus dem Herzen der ganzen Bürgerschaft herausgekommene Feier? Der Dank dafür sei so groß, daß er sich kaum in Worten ausdrücken lasse all denen, die dazu beigetragen, das Fest zu verschönen. Die Lüdenscheider Wehr blicke mit freudiger Genugtung auf eine 25 jährige Thätigkeit zurück und danke allen, die gekommen, ihr Fest zu weihen. Sie danke namentlich auch den hohen Gönnern, die schon seit Jahren große Gaben gestiftet, wodurch die Wehr ermutigt worden sei und getrost in die Zukunft blicken könne. Heute sei der Wehr wieder eine große Gabe seitens eines Mitbürgers zugewiesen worden, der ein alter Freund der Wehr und stets für das allgemeine Wohl bedacht sei und sogar für Lüdenscheid das Wetter mache. Es sei dies Herr Jul. Ahmann sen. Nun sei soeben folgende Depesche aus Pyrmont eingetroffen:

Neuestes Feuerwehrrteil. Meine Wenigkeit ist heute verurteilt, der freiwilligen Feuerwehr Lüdenscheid 1000 M. stiften zu müssen. Julius Turck.

Redner halte sich verpflichtet, beiden Herren, die die Wehr so angenehm überrascht haben, ein dreifaches „Gut Schlauch“ auszubringen. (Die Versammlung stimmt dem jubelnd zu, und als das letzte „Gut Schlauch“ verklungen, fährt Redner fort): Ein so feierlicher Augenblick lege aber auch ernste, heilige Pflichten auf. Was die Wehr groß gemacht habe, das solle sie auch groß erhalten, das sei die treue Liebe zur Feuerwehrsache. Diese, die allen Mitgliedern in Fleisch und Blut übergegangen sei, möge der Wehr bleiben bis in die fernsten Zeiten. Redner schließt: Lassen Sie uns, liebe Wehrleute von Lüdenscheid, in das neue Vierteljahrhundert hinübergehen mit dem Gelöbniß, nach wie vor unsere Pflicht zu erfüllen. Dann — und den besuchenden Wehren möchte ich daselbe wünschen, was ich der Lüdenscheider Wehr wünsche — stehen wir alle geachtet da. Möchte dieser Wunsch in Erfüllung gehen, kein Saatkorn auf steinigem Boden fallen, mögen Sie nur das Wahre und Gute tun. Die Rede klang aus in ein Hoch auf die Nächstenliebe.

Weiterhin ergriff Herr Ehrenhauptmann Feldmann das Wort zu einem mit Begeisterung aufgenommenen „Gut Schlauch“ auf unsere ganze Stadtvertretung mit unserem Bürgermeister voran. Den Dank der Gäste brachte Kamerad Becker-Chringhausen dar, worauf Herr Vorsitzender Conze mit kurzen, aber herzlichen Worten

des Dankes erwiderte. — Alsdann sprach noch Herr Stadtverordneter G. Brune. Er brachte ein „Gut Schlauch“ auf den Vorstand der Lüdenscheider freiwilligen Feuerwehr aus. Endlich ergriff noch der 2. Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr E. Nolte, das Wort, um vor Schluß des Programms und vor dem Auseinandergehen allen denen zu danken, die zum Gelingen des Abends in besonderer Weise beigetragen hatten. Zum Schluß des Kommerzes teilte Herr Ehrenhauptmann Feldmann noch mit, daß der Vorstand und das Kommando beschlossen hätten, Herrn Julius Turck zum Ehrenchef der Lüdenscheider freiwilligen Feuerwehr zu ernennen. Er knüpfte daran den Wunsch und die Hoffnung, daß dies dazu beitragen werde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der freiwilligen Wehr und der Wehr der Firma B. G. Turck Wwe. noch inniger zu gestalten. — Am folgenden Morgen wurde dann folgendes Telegramm an Herrn Jul. Turck nach Pyrmont abgesandt:

An den Ehrenchef der freiwilligen Feuerwehr Lüdenscheid.

Verurteilt bist Du zu 1000 Mark,

Lieber Julius, das ist stark.

Wie dies bekannt ward in der Halle,

Da riefen die Wehrmänner des Kreises alle:

Das ist mal wieder der echte Türke.

Aber wir wollen ein ander Urteil erwirken,

Wir ernennen denselben auf Lebenszeit

Zum Ehrenchef der freiwilligen Wehr von Lüdenscheid.

Der Vorstand und das Kommando und tausend Feuerwehrmänner.

Nochmals Dank und Gruß.

Der Gerichtshof.

Der eigentliche Festtag wurde schon in aller Frühe durch Reveille angekündigt. Von 9 Uhr ab trafen die fremden Wehren hier ein, und bald entwickelte sich in den aufs prächtigste geschmückten Straßen unserer Stadt ein buntbewegtes Leben und Treiben. Um 1 Uhr traten sämtliche Wehren auf dem Karlsplatz an, im ganzen 36 an der Zahl, darunter auch Wehren außerhalb des Kreises Altena, die gekommen waren, der befreundeten Jubelwehr das Fest zu verschönen. Es war ein außerordentlich stattlicher Zug, der sich, von mehreren Musikkapellen und Trommler- und Pfeiferkorps begleitet, durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte, um wieder zum Karlsplatz zurückzukehren. Dort angelangt, bildeten die Wehren ein den ganzen Platz umsäumendes Karree, in dessen Mitte die Regimentsmusik des 25. Infanterie-Regiments aus Rastatt, der Vorstand der festgebenden Wehr und der Festausschuß und vor allem die Wehrleute Aufstellung nahmen, die der Wehr seit ihrer Gründung, also seit einem Vierteljahrhundert, angehören. Es sind dies: Vorsitzender Heinr. Conze, Hauptmann Gust.

Fenilleton.

Obersteiger Hertslangs Braut.

Erzählung aus dem Bergmannsleben.

Von A. Linden.

(2. Fortsetzung.)

Er schwieg, und ich dachte bei mir selber: Die sind auf der Flucht und wollten sich hier im Stollen verbergen! Hatten wir doch noch heut' Nachmittag oben vom Holderberg auf der Landstraße unten im Tal zwei Gendarmen gesehen, die sich sonst selten in unsere Gegend verirren. Aber Verbrecher schienen die Unbekannten hier nicht zu sein, dazu sahen sie viel zu fein und wahrhaft vornehm und edel aus.

„Der hat einen falschen Bart! Wie er eben so schwankte, ist er von der Bache abgerutscht, und jetzt hängt er ihm da ganz los herunter!“ raunte hinter mir Hugo. Und wirklich, wie der Herr jetzt so verlegen den Kopf abwandte, fiel der weiße Bart ihm vollends ab, hinunter auf seine Knie. Das Mädchen schrie laut, der Herr zuckte zusammen und ich sprach beruhigend:

„Fassen Sie Vertrauen zu uns! Sagen Sie uns, wer Sie eigentlich sind und warum Sie das machen! Sie werden verfolgt von den Gendarmen und wollten sich hier im Stollen verstecken?“ wandte ich mich an den Herrn.

„Hieraus schließen Sie das wohl?“ meinte er ausweichend und zeigte auf den Bart.

„Ja, aus den ganzen Umständen! Und dann sahen wir auch oben vom Holderberg aus die Gendarmen. Die sind aber schon längst fort, und Sie brauchen die wenigstens jetzt nicht zu fürchten! — Daß es ein wirkliches Verbrechen ist, wegen dessen man Sie verfolgt, trau' ich Ihnen Beiden doch nicht zu.“

„Nun, wir sind Ihnen doch gänzlich unbekannt. Ein Mörder, ein Dieb oder Betrüger bin ich allerdings nicht, sondern ein Mann von der Feder und Professor in Bonn, ein Freund Kinkels!“

„O, nun weiß ich's, nun kann ich mir Alles denken!“ fuhr ich ganz froh dazwischen. Es war ja politisch Alles so ganz anders gekommen. Kinkel und seine Freunde mußten flüchten!

„Wir haben Vertrauen zu Ihnen und Ihren Begleitern, Sie sehen alle Drei nicht aus, als ob Sie gern einen Menschen ins Unglück brächten!“ fuhr der Fremde fort.

„Nein, gewiß nicht, lieber helfen wir, wo wir nur können!“

„Nun, so will ich Ihnen Alles sagen! Verschiedene politische Artikel und Gedichte hatte ich veröffentlicht, die vielleicht zu leidenschaftlich und unvorsichtig waren. In einer der letzten Vorlesungen hatte ich mich dann gleichfalls zu scharfen Ausdrücken hinreißen lassen, denen man wollte man sie böswillig deuten, allerdings einen gefährlichen Sinn unterlegen konnte. Vorgestern Abend nun, als ich krank an der Grippe, schwer fiebernd, zu Bett liege, schickte mir ein junger Freund, einer meiner Hörer, durch Gilsboten einen Brief, worin er mir mitteilt: Einer, der mir feindlich gesinnt sei, habe mich wegen Anreizung zum Hochverrat — und nichts hat mir doch ferner gelegen — bei der Staatsanwaltschaft denunziert, ich würde höchstwahrscheinlich noch in der Nacht verhaftet werden, wenn ich bliebe, und ich sollte deshalb um jeden Preis versuchen, noch rechtzeitig über die Grenze zu kommen. Meine Frieda hier wollte aber durchaus den Vater nicht verlassen, um so mehr, als ich krank war und stets in allen äußeren Dingen an ihre Hilfe gewöhnt bin. So packten wir auf ihr Drängen in aller Eile das Nötigste zusammen, fuhren eine Strecke mit der Bahn, dann mit der Post. Ein paar

Lindemann, Zeugwart Wilh. Brockjeyer, Steigerführer Paul Arlt und die Spritzenführer Karl Brinker und Emil Krämer. An diese wandte sich Herr Ehrenhauptmann Feldmann mit folgender Ansprache:

„Im Namen unserer ganzen Wehr spreche ich unseren Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche und gleichfalls unsere Anerkennung aus. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, diese Devise habt Ihr Euch während der verfloffenen 25 Jahre zur Richtschnur genommen und mit Lust und Liebe des schweren Amtes gewaltet, um bei Tag und Nacht bereit zu sein, Leben und Gut des Nächsten zu retten. Es ist dies ein Beweis von Opfermut und Nächstenliebe, der größten und erhabensten Tugend eines Feuerwehrmannes, ja eines jeden Mannes, wie er nicht überzeugender gegeben werden kann. Hiermit überreiche ich Ihnen den gestifteten Kranz als Anerkennung für die vorgeschilderten Tugenden. Den Lohn für Ihre Taten wollen Sie, wie alle Wehrleute, in Ihrer eigenen Brust, in dem Bewußtsein treu erfüllter Menschen- und Nächstenliebe finden. Drei Tugenden sind es namentlich, welche in der Wehr gehegt und gepflegt werden müssen: Mannesmut, um gegen den Brand anzukämpfen, Treue und Gehorsam gegen die Vorgesetzten. Ich schließe nun mit dem Wunsche, daß Sie alle, jeder nach seinen Kräften, zum Wohle der Stadt Büdenscheid, zum Schutze der Bürger und zum Vorbilde der Wehr uns noch lange erhalten bleiben mögen. In diesem Sinne fordere ich die Wehrmänner des ganzen Kreises auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Unsere Jubilare, sie leben hoch!“

Jubelnd erbrauste das Hoch, in das die ganze Versammlung einstimmte, und nunmehr wurden die Silberkränze an den Helmen der Geehrten befestigt. Namens der Jubilare sprach Herr Hauptmann Lindemann in kurzen, aber herzlichen Worten den Dank aus. Das ihnen gependete Lob mußten sie aber ablehnen, da jeder nicht mehr wie seine Pflicht und Schuldigkeit getan habe.

Nunmehr formierte sich der Zug von neuem und begab sich durch die Wilhelm- und Voherstraße zum Schützenplatz, wo zunächst die festgebende Wehr eine Uebung vorführte. Diese bestand aus Fußexerzieren, Steigerübungen, Spritzenübungen und einem Sturmangriff. Letzterem lag die Idee zu Grunde, daß in einem Hause (Steigerturm) Feuer ausgebrochen sei. Dasselbe wurde anfangs mit 3 Schläuchen angegriffen, da diese aber nicht genügten, wurde noch ein weiterer Zug alarmiert. Auch traten die mechanische und Schiebeleiter in Tätigkeit, ebenso der Rettungsfack. Da das Haus nicht

mehr zu retten war, handelte es sich darum, das Nebengebäude (alte Halle) kalt zu halten, was auch glücklich gelang. Sämtliche Uebungen zeugten von anerkenntniswerter Disziplin, Graktheit und Gewandtheit und wurden dementsprechend auch vom Uebungsausschuß bewertet. Ganz besonders fiel der tabellose Zustand der Geräte auf, die wieder einmal bezeugten, welche schätzenswerte Kraft die Wehr in ihrem langjährigen Zeugwart Brockjeyer besitzt. Reges Interesse wurde auch der Vorführung einer Rauchmaske entgegengebracht, zu deren Anschaffung die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft 200 M. beigefeuert hatte.

Den Uebungen hatte ein zahlreiches Publikum beigewohnt, das sich nunmehr nebst den Teilnehmern am Zuge in die beiden Hallen und über den Schützenplatz verteilte. Während auf dem Platze für Volksbelustigungen aller Art gesorgt war, fand in der alten Halle Ball statt, zu dem die städtische Kapelle die Musik stellte, und in der neuen Halle ließ die Regimentsmusik nach einem vorzüglich gewählten und ebenso ausgeführten Programm ihre Weisen ertönen. Zwischen den beiden Hallen herrschte ein reger Wechselverkehr. In der neuen Halle ergriff zunächst Herr Bürgermeister Dr. Jockusch das Wort zum Kaisertoast. In der Rede teilte er mit, er habe freudigen Anlaß, einigen Mitgliedern ein Diplom zu überreichen, das der Magistrat der Stadt ihnen für 20jährige treue Pflichterfüllung zuerkannt habe. Es seien dies die Herren Louis Winkel und Emil Glörfeld. Im weiteren Verlaufe des Festes entbot Herr Vorsitzender H. Conze den gesamten Wehren von unsern heimlichen Bergen kameradschaftlichen Gruß und Handschlag und brachte den Wehren, die gern gekommen sind, unser Fest zu verschönen, zu heben, ein herzliches „GutSchlauch!“

Als weiterer Redner feierte Herr Ratschherr Jul. Pfmann das Jubelkind, unsere freiwillige Feuerwehr, in dankbarer Anerkennung für die der Stadt und ihren Bürgern geleisteten trefflichen Dienste und brachte der Wehr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche bei dem Eintritt in den neuen Lebensabschnitt dar. Den Dank der Gäste brachte Oberst Hermann Klink-Altena dar, er ließ seine Rede ausklingen in ein Hoch auf die freiwillige Feuerwehr Büdenscheid. Auch dieses Hoch fand begeisterte Zustimmung, und die Festesfreude erreichte noch einmal ihren Höhepunkt, als Herr Ehrenhauptmann Feldmann folgende Depeschen zur Verlesung brachte:

Zum Verbands- und Jubelfeste entbietet kameradschaftlichen Gruß

Gustav Speckenbach.

Zum Jubelfest die besten Glückwünsche sendet

Feuerwehr Jferlohn.

Stunden von hier mußten wir umsteigen und längere Zeit warten. Da traten, als wir uns eben zum Abendessen niedergesetzt hatten, zwei Gendarmen in den Flur; wir saßen's durch die vordere, nur halb angelehnte Tür und dachten nicht anders, als daß sie uns suchten. Zum Glück hatte das Zimmer noch einen hinteren Ausgang zur Regelbahn. Durch diesen, dann durch den Garten und den anstoßenden Wald flohen wir bergauf, bergab, einem schmalen Fußpfade folgend. Wohin der uns führte, wußten wir nicht, aber in der Einsamkeit dieser Berge glaubten wir uns sicherer. Nachdem wir uns unter freiem Himmel ausgeruht, setzten wir heute Morgen unseren Weg fort; in einem Bauernhause labten wir uns an Brot und frischer Milch. Auf einmal sahen wir durchs Buschwerk wieder was bliken — waren's die Helme der Gendarmen? — Wir wandten uns rasch nach links, die pfadlose Waldhöhe hinan, dann einen steinigten Hang hinab. Dabei strauchelte ich und verletzte mir den Fuß, so daß ich nur mit Hilfe meiner Tochter mich bis zu diesem Stollen schleppen konnte. Wir dachten, weil alles so menschenleer war, hier würde nicht mehr gearbeitet. So zündeten wir den Wachstoch an, den wir für alle Fälle mitgenommen hatten, fanden den Querschlag und glaubten uns hier ganz sicher. Wenn Sie uns nun eine Wohlthat erweisen wollen, so schicken sie uns, bitte, ein Gefährt, sei's auch nur ein Bauernfarren; wir werden den Fuhrmann gut belohnen. Damit, daß sie uns helfen, tun Sie kein Unrecht, da ich ja doch auch unschuldig bin!“ „Von Herzen gern helfen wir Ihnen!“ sagte ich ganz begeistert. „Aber einen anderen Vorschlag möcht' ich machen! Es ist noch ziemlich weit bis zur Grenze, und grad' auf dem Weg von hier dorthin könnten Sie leicht entdeckt werden! Darum — wenn Sie und das Fräulein vorlieb nehmen wollten mit dem, was ich Ihnen bieten

kann — würd' ich Sie gern aufnehmen in mein Haus, wenigstens für einige Tage, bis Ihr Fuß besser ist und Sie mit mehr Sicherheit reisen können. Ich bin ganz allein mit dem jungen Mann hier, hab' aber im Haus ein nettes Stübchen, und meine Schlafkammer würd' ich für die Nacht dazu abgeben.“

„Der Bergmeister, Herr Obersteiger!“ mahnte Hugo leise.

„Der Bergmeister,“ wiederholte ich laut, „bewohnt sonst, wenn er herkommt, das Stübchen, aber der ist noch kürzlich hier gewesen und wird in der nächsten Zeit nicht wiederkehren. Einsam ist's ja bei uns, aber drum auch noch viel sicherer als anderswo, und mir macht's Freude, Ihnen beizustehen.“

Stumm, stannend hatten die Beiden meine Auseinandersetzung angehört. Der Professor sagte auch jetzt nichts; er begriff wohl noch nicht, wie ich dazu kam, ihnen ein solches Anerbieten zu machen. Seine Tochter aber drückte mir die Hand. „Gott sei Dank, daß wir Sie gefunden haben! Ja, ich vertrau' Ihnen, ich seh's, Sie sind —“ aber es klingt nicht hübsch, wenn ich das Alles, was sie da sagte, vor Ihnen wiederholen wollte! Genug, als sie mich so warm und innig anschaute mit den leuchtenden Augen, wär' ich für sie durch Feuer und Wasser gegangen.“

„Also richtig verliebt waren Sie dann doch mal, Herr Obersteiger!“ neckte der Rechnungsführer. Der Alte schaute vor sich hin und ein wehmütiger Zug ging über sein Gesicht.

„Verliebt! Vächerlich kläng' das von mir! Aber eins weiß ich, daß es niemals mehr in meinem ganzen langen Leben mir so seltsam glücklich zu Mut gewesen ist wie damals, als Fräulein Friedas leichte Füße treppauf und treppab liefen im alten Steigerhaus, ihre helle liebe

Guten Erfolg und urkräftiges „Gut Schlauch“.

Freiwillige Feuerwehr Attendorn.

Zum 25 jährigen Jubiläum herzliche Grüße und Glückwünsche namens des Ausschusses. Moderjohn-Anna.

Das Herz schlägt heut für die Feuerwehr,
Deren Mannen sind vereint nur Gott zur Ehr,
Und besten Dank nimmt freundlich an
Ein Türcke, der noch fühlen kann,
Was es heißt, für den Nächsten sein Leben zu wagen,
Wenn Flammen aus allen Fenstern schlagen.
Doch heut leb' Frohsinn und die Munterkeit,
Das wünscht der jüngste Chef aus Büdenscheid.
Ein kräftiges „Gut Schlauch“, der Feuerwehr
Trint' ich ein volles Glas jetzt leer.

Julius Turck.

Allmählig rückte für die fremden Wehren die Abschiedsstunde heran. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde von der Plattform der Schützenhalle noch ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, und dann vereinigte ein Festball in der Halle die hiesigen Wehrleute mit ihren Angehörigen und Freunden noch für einige Stunden ungetrübten Genusses. Das Fest hatte in allen Teilen den schönsten Verlauf.

Waldeckischer Feuerwehr-Verband.

Am vergangenen Sonntag wurde die diesjährige Delegierten-Versammlung des Waldeckischen Feuerwehr-Verbandes in Adorf bei Korbach abgehalten. Die freiwilligen Feuerwehren des Fürstentums Pyrmont gehören — da sie räumlich zu weit vom Mutterlande entfernt liegen — zum Minden-Ravensberg- und Lippechen-Verbande. Der Waldeckische Feuerwehr-Verband besteht gegenwärtig aus 11 Wehren mit zirka 520 Mitgliedern. In der kleinen Stadt Landau ist noch eine Wehr im Entstehen begriffen.

Im verflossenen Vereinsjahre sind im ganzen 50 Uebungen abgehalten; das macht auf eine Wehr durchschnittlich noch nicht 5 aus. Der Berichterstatter kennt verschiedene städtische Wehren des Verbandes, welche es im Jahre bis zu sage und schreibe 4 Uebungen brachten. Ist das doch nicht „ein wenig zu wenig?“ Man sollte meinen, 6 Uebungen im Jahre müßte eigentlich die geringste Anzahl sein! Bei solchem bewiesenen Eifer dürfte es gewiß angebracht sein, daß vom Verbands-Vorstande aus mehr Druck und vielleicht auch Anregung auf die einzelnen Wehren ausgeübt würde. Dann ist dem Schreiber dieser Zeilen noch etwas aus dem Jahresberichte aufgefallen: Von der Gesamteinnahme von 110,35 M. sind allein für Reisekosten der Delegierten zu einem Verbandstage 108,80 M. entnommen. Gewiß bringt

der Feuerwehrmann viele Opfer an Zeit und Geld im Dienste und Interesse seines Berufes, und manchen Kameraden wird es schwer, die Reisekosten zu einem Delegiertentage aus seiner Tasche zu bestreiten; aber sollten, in Rücksicht auf die geringen Einnahmen des Verbandes, nicht eine Anzahl Delegierte lieber auf die Reisevergütung zu gunsten der Kasse verzichten, damit dieselbe erst lebenskräftiger werde? (Die Haupteinnahme der Kasse besteht aus einem jährlichen Beitrage der Immobilial-Feuerversicherungsanstalt von regelmäßig 100 M.) Ferner ist noch aus dem Jahresberichte erwähnenswert, daß in unserem kleinen Fürstentum im verflossenen Jahre 23 Brände und 4 sogenannte kalte Blitzschläge, wogegen schon in diesem Jahre bis Juli 8 Blitzschläge und eine Reihe Brände zu verzeichnen sind.

Die Adorfer Wehr, welche im Jahre 1883 gegründet und gegenwärtig die stärkste Wehr des Landes ist, verfügt über tüchtige Mannschaften, welche meistens Handwerker und Bergleute sind. Die Wehr hielt vor der Sitzung eine Uebung ab, bestehend aus Schulübungen der einzelnen Abteilungen am Steigerturme außerhalb des Dorfes und einem Sturmangriff, dem folgende Idee zu Grunde lag: Im alten Schulhause (der 1200 Seelen zählende Ort besitzt 2 nebeneinanderliegende Schulgebäude) ist ein Feuer zum Ausbruch gekommen, Windrichtung Süd-West. Bei Ankunft der Wehr steht der östliche Teil des Dachbodens in Flammen; auf dem westlichen sind die dort lagernden Gegenstände zu retten, bedrohte Nachbargebäude zu schützen. Es wurde rühmend hervorgehoben, daß der Sturmangriff mit Ruhe und Sicherheit erfolgt sei und daß die beiden Spritzen (eine größere Saug- und Druckspritze und eine kleine zweiräderige Abproßspritze) tadellos gearbeitet hätten. Die stattliche aber doch einfache und schlichte Uniformierung und gute Haltung der Wehr machte den besten Eindruck. Im Verlaufe der Kritik wurde durch einen alten erfahrenen Steigerführer das geschlossene Vorgehen bei der Uebung gerügt, das sei ihm zu parademäßig und wünsche er bei den zukünftigen Uebungen auf den Delegiertentagen mehr ein „sprungweises Vorgehen“, wie bei der richtigen Entwicklung eines Brandes, also Alarmierung und Fortfall der Bekanntgabe eines Uebungsplanes. Nach längerer und eingehender Debatte über diesen Vorschlag einigte sich die Versammlung dahin, bei dem nächsten Verbandstage zu versuchen, „daß die Idee des Brandes erst direkt vor der Uebung von dem Verbandsvorstande der betreffenden Wehr mitgeteilt wird, so daß Feuer durch rote, Rauch durch schwarze und gefährdete Menschenleben durch weiße Fähnchen oder Tücher markiert werden.“

Stimme durch die Stuben klang und ihre sonnigen Augen mich anlachten.“

Er schwieg einen Augenblick, dann fuhr er fort: „Ihr Vater war ganz gerührt, als er sah, daß mein Vorschlag ehrlich gemeint war. Dankbar nahm er ihn an. Hugo und Waldemar halfen den Professor in meine Wohnung führen und versprachen das tiefste Stillschweigen. Ich schließ in des Ersteren Manjarde, und der gute Junge machte sich ganz fröhlich ein Lager auf dem Speicher zurecht.“

Der Professor und seine Tochter fanden es sehr gemächlich bei mir und die Aussicht aus dem Siebelzimmer herrlich. Fräulein Frieda übernahm für die Zeit ihres Aufenthalte die Oberleitung in der Küche. Sie war heiter und zuversichtlich geworden, nur ihr Vater blieb still und sorgenvoll. Hugos geschickte Hände behandelten den kranken Fuß so erfolgreich, daß die Verletzung voraussichtlich bald ganz geheilt sein würde. Zur Beruhigung sagte ich meinen Gästen, daß auch sein Bruder das Versprechen des Schweigens gewißlich halten werde, da er auch ein prächtiger, gemütvoller Mensch sei bei all' seinen Eigenheiten.

„Eigenheiten? Welche hat er denn? Er sah auch so ungewöhnlich aus, und es sprach so was Geheimnisvolles aus seinen Augen,“ bemerkte Frieda. „Man könnt' ihn für einen Künstler halten ohne die Bergmannstracht.“

„Ein Künstler? Ja so 'n Stück davon ist der Waldemar auch!“ antwortete ich und berichtete dann von seinem Geigenpiel und von dem, was er mir gesagt hatte, als ich ihn damals zur Rede stellte.

„O, bitten Sie ihn doch, daß er mal herkommt und seine Geige mitbringt!“ drängte Fräulein Frieda. Was hätt' ich nicht Alles getan ihr zuliebe! Auf der Stelle schickte ich Hugo hin, noch am Abend, und der holte dann den Waldemar nebst seiner Geige.

Meine Oellampe — Petroleum hatten wir damals noch nicht — brannte nicht grad' sehr hell, aber dennoch konnt' ich sehen, wie der junge Mann so freudig dreinschaute. Nach seinem Geigenpiel hatte bisher noch kein Mensch gefragt außer den Kindern, die ihm gern zuhörten, wie wenn sie 'nem wunderbaren Märchen lauschten. Und jetzt nahm dies schöne fremde Fräulein teil an dem, was ihm das Herrlichste auf Erden war! Noch seh' ich ihn, wie er da mitten im Zimmer stand, wie sich sein Gesicht unter dem dunkelwelligen Haar so weiß und vornehm abhob von dem kurzen schwarzen Bergmannskittel, drin er so groß und schlank erschien! Seine Augen glänzten, und seine Brust hob sich. Dann spielte er, lange, immerfort, als wollt' er gar nicht aufhören, erst ein bißchen besangen wohl, aber dann stolz und sicher. Was er spielte, das wußt' ich nicht, denn ich hab' all mein Leben lang keine Spur von Musikgehör gehabt und niemals auch nur die einfachste Melodie richtig nachsingen können. Aber ganz eigen war mir's jetzt, und ich wunderte mich nur, wie die Hände, doch an schwere Bergmannsarbeit gewohnt, so leicht den Bogen führten. Und der da vor uns stand, das war auch nicht mehr der Verschüchterte, von seinen Kameraden oft Verpottete — nein, ein ganz Anderer. „Aber Sie sind ja ein wirklicher Künstler, trotzdem noch Schule mangelt!“ sagte der Professor, als er nun endlich aufhörte. Seine Tochter hatte ganz still, mit gefalteten Händen dagelesen; nun stand sie auf, ging zu Waldemar und sprach so recht aus dem Herzen: „Ich dank Ihnen! Gott hat Hohes, Herrliches Ihnen verliehen, möge er's segnen, daß sich die Wunderblume entfalte den Menschen zur Freude!“

(Fortsetzung folgt.)

Dieser Vorschlag hat im ersten Augenblicke wirklich etwas bestechendes; doch kann man bei näherer Prüfung sich ernstern Gegengründen nicht verschließen. Wie manche Wehr wird mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, zum genannten Zwecke ein Gebäude an dem Übungstage zu erhalten. Außerdem müßte der Verbandsvorstand die ihm oft sehr knapp bemessene Zeit auch noch dazu benützen, im Festorte umher zu gehen und unter den von der Ortswehr vielleicht zur Auswahl vorgeschlagenen Gebäuden das ihm am geeignetsten erscheinende auszuwählen. An einem solchen Tage ist die Anzahl der Zuschauer recht groß, und der Ortswehr muß sehr daran gelegen sein, bei der Übung so gut wie möglich abzuschneiden; denn in unseren kleinen Orten ist die Wehr in den allermeisten Fällen abhängig von der Gunst und der freundlichen Geminnung ihrer Mitbürger. Würde nun dann eine vollständig unvorbereitete Übung mit den nicht zu vermeidenden Fehlern, Unregelmäßigkeiten und kleinen Anordnungen abgehalten, wie manches hämische, wegwerfende, harte, verletzende und die Arbeitslust der Wehrleute niederdrückende Urteil würde dann aus den Reihen der Zuschauer ertönen!

Was nun das „sprungweise Vorgehen“ betrifft, bin ich mit meinem Kameraden K. einverstanden, wenn er sich dasselbe in folgender Weise denkt: Sobald die Schulübungen durchgenommen sind, werden sämtliche Geräte ins Spritzenhaus gebracht und dasselbe verschlossen. Die Wehrleute gehen nach Hause, oder verteilen sich in Häuser, die in der Nähe und auch entfernter vom Spritzenhaus liegen; dies alles möglichst der Wirklichkeit angepaßt. Will man das nicht, so kann auch die Wehr in einer vom Spritzenhause entfernten Straße oder auf einem Platze antreten, und die Führer bestimmen aus ihren Abteilungen die Mannschaften, welche in kürzeren oder längeren Zwischenräumen zum Spritzenhause zu eilen haben. Sobald nun das Alarmsignal erschallt, eilen die Mannschaften von allen Enden herbei. Die zuerst erschienenen öffnen das Spritzenhaus und versuchen sämtliche Geräte herauszufahren und sie zur sofortigen Abfahrt bereit zu halten. Ist eine aktionsfähige Abteilung (Führer mit genügender Mannschaft) zusammen, so rückt sie im Laufschrift zum Brandplatze. Die entfernter wohnenden und also auch später ankommenden Kameraden eilen dann direkt zum Feuer und melden sich vorschriftsmäßig bei ihren Abteilungsführern zum Dienst. Mitglieder des Prüfungsausschusses beobachten die Wehr beim Abrücken vom Spritzenhause und bei ihrer Fahrt durch die Straßen bis zum Aufmarsche am Brandplatze. Gewiß gewährt es einen imposanten Anblick, wenn bei einer Festübung das gesamte Korps mit seinen Geräten im Laufschrift anrückt, aber der Wirklichkeit entspricht es nicht in unseren Verhältnissen, wogegen das in vorstehenden skizzierte „sprungweise Vorgehen“ nicht allein vor allen Dingen ein wahrheitsgetreueres Bild einer arbeitenden kleinen Stadt- oder Dorffeuwehr bietet, sondern auch einen recht lebhaften, bewegten und schönen Anblick gewährt. Daß der Plan zu einer solchen Übung vorher dem Prüfungsausschusse und den fremden Kameraden mitgeteilt wird, kann man eigentlich nicht ganz verwerfen; denn an der Hand des gedruckten oder geschriebenen Planes ist es erst recht möglich zu vergleichen, ob die übende Wehr auch ihrer Aufgabe in jeder Weise gerecht wird.

Es würde dem Einfunder zur Freude gereichen, wenn erfahrene Kameraden Stellung zu diesen Fragen nehmen würden, und gewiß können wir Führer kleiner Wehren durch solchen Gedankenaustausch oft recht viel lernen und manche neue Anregung, manchen praktischen Wink durch unsern lieben „Feuerwehrmann“ erhalten!

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* **Sülze.** In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der repräsentierenden Bürgerchaft wurde der Bau eines neuen Spritzenhauses beschlossen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Berlin.** Drei Angehörige der dritten Kompagnie der Berliner Berufsfeuerwehr, die Feuermänner Hartmann, Reske und Sadowsky, beginnen in diesem Monat ihr 25jähriges Dienstjubiläum. In der langen Dienstzeit haben sie wacker ihre schwere Pflicht

erfüllt. Ihre Kameraden ließen es sich auch nicht nehmen, sie durch Ueberreichen von Andenken zu ehren und den Tag zu feiern.

* **Berlin.** Während eines Gewitters war es bisher mit Schwierigkeiten verknüpft, die Berliner Feuerwehr durch den Fernsprecher anzurufen. Besonders störend war dies bei Feuermeldungen und Gesprächen von Feuerwache zu Feuerwache. Diesem Uebelstande ist jetzt abgeholfen. Die oberirdischen Leitungen der Feuerwehr, besonders der Hauptwache, sind entfernt und dafür unterirdische gelegt, so daß jetzt ohne Gefahr Fernsprecherverbindungen mit Feuerwachen, Polizeibureaus und allen jenen Teilnehmern, die an das unterirdische Fernsprechkabelnetz angeschlossen sind, auch bei Gewittern hergestellt werden können.

* **Frankfurt a. M., 1. August.** Am Donnerstag gegen Abend entstand, wie Sachverständige annehmen in Folge Selbstentzündung großer Mengen lagernden Heues, auf einem Grundstück an der Breitestraße, welches u. a. von einer Altkleiderhandlung, einer Theaterdekorationsfabrik und einem großen Firmenlager eingenommen wird, Großfeuer, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff und sich in kurzer Zeit auf sämtliche Gebäulichkeiten ausdehnte. Erst dem längeren tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd wieder zu beschränken. Das Vordergebäude ist total vernichtet und der Schaden, besonders der, den das Wasser an den Zuckerlagern angerichtet ein bedeutender; man schätzt den gesamten Verlust auf 30 000 M. Doch ist der Schaden größtenteils durch Versicherung gedeckt. — Das Feuer hätte leicht schwere Folgen haben können, denn die Umgebung der Brandstätte bestand nur aus Holz, Dachpappe und Asphaltdächern, und zu beiden Seiten war das Feuer zum Glück von einem in jenem Straßenwinkel stehenden uralten Häuschen getrennt, sonst wäre leicht der Fall eingetreten, daß ein ganzer Häuserkomplex ein Raub der Flammen geworden wäre. Ca. 20 Fässer Petroleum lagerten in den Räumen und bildeten eine große Gefahr.

* **Wiltz.** Unsere Gemeindeverwaltung, die es sich angelegen sein läßt, in Bezug auf Ausrüstung der Feuerwehr sich die neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete zu Nutzen zu machen, hat zur Komplettierung der vorhandenen Löscheinrichtungen einen Zubringer, das heißt eine Maschine bestellt, die dazu dient, den vorhandenen Spritzen das Wasser aus den Reservoirs und Brunnen zuzuführen bezw. als Spritze zu arbeiten. Die freiwillige Feuerwehr hat ebenso zur Bervollständigung ihrer Ausrüstung eine mechanische Leiter angeschafft. Beide Geräte, von der bekannten Firma C. D. Magirus in Ulm geliefert, kamen am Sonntag zur Uebergabe. Mit Herrn Bürgermeister Schmelzer hatten sich eine Anzahl von Herren des Schöffengerates eingefunden, ebenso die freiwillige Feuerwehr. Die Geräte fanden den ungeteilten Beifall der beteiligten Kreise. A. Z.

* **Prag.** Am 15. August werden es 50 Jahre sein, daß in der Landeshauptstadt von Böhmen eine Berufsfeuerwehr ins Leben gerufen wurde. Interessant ist, daß die Kommandosprache bei der Feuerwehr bis zum Jahr 1872 deutsch war.

* **Bamberg.** Die kinderlos verstorbenen Hopfenhändlerseheute Georg und Malwine Bickel (beide aus angesehenen alten Bamberger Familien stammend), haben die Hälfte ihres nicht unbedeutenden Vermögens der Stadt Bamberg mit der Bedingung der Unterstützung verunglückter Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr vermacht. Das Testament ist jedoch anfechtbar. Zwischen den Verwandten und der Stadt ist nun ein Vergleich zu stande gekommen, wonach die Stadt 30 000 M. zu gedachtem Zwecke erhält.

Zur Aufklärung.

Aus Dortmund, 2. August, wird uns geschrieben:

1. In Nr. 31 Ihrer geschätzten Zeitschrift findet sich ein Bericht über einen Wohnhausbrand in Gelsiefen. In diesem Berichte wird unter Anderem gesagt: Das in

Fachwerk gebaute Haus war jedoch nicht mehr zu retten und wurde, nachdem noch vieles Hausgerät herausgeschafft worden war, eingerissen. Wenn die Rettung des „vielen Hausgerätes“ auf Tatsachen beruht, dann ist das Aufgeben und Einreißen des Hauses unverstänlich und bedarf der Aufklärung. Ein Haus, selbst wenn es ein Fachwerksgebäude ist, soll und braucht nicht ohne Weiteres aufgegeben zu werden, am allerwenigsten, wenn die Entwicklung des Feuers noch gestattet, viel Hausgerät zu retten. Aus dem Berichte ist nicht zu ersehen, welcher zwingende Grund zur Aufgabe des Hauses vorlag. War es Wassermangel, oder welcher Grund lag sonst vor? Es scheint uns, hierüber eine Untersuchung anzustellen, wohl am Platze.

2. Ein Bericht aus Hagen vom 16. Juli cr. sagt: „Unsere für ca. 23 000 Mark hergestellte elektrische Feuermelde-Einrichtung versagte vollständig, so daß die Mitglieder usw.“ Es wäre von allgemeinem Interesse zu erfahren, inwiefern die Einrichtung versagte. Die Gründe für das Versagen von derartigen Anlagen können sehr verschiedener Natur sein.

Der Einsender des Berichtes würde sich verdient machen, wenn er auf die Ursachen des Versagens näher einginge, damit aus den einzelnen Fällen gelernt werden kann, wie man sich selbst dagegen schützt.

Vor allen Dingen wäre dabei auseinanderzuhalten, ob das Versagen auf mangelhafte Konstruktion der Apparate, fehlerhafte Anlage der Leitungen oder auf falsche oder nachlässige Bedienung der Apparate zurückzuführen ist. Mit der bloßen Bekanntgabe des völligen Versagens der Einrichtung ist garnichts gesagt.

Im Interesse der Entwicklung des Feuerlöschwesens liegt es nicht, derartige unbestimmte und unkontrollierbare Berichte über eine neue Anlage zu geben.

Schänker,

Direktor des städtischen Feuerlöschwesens.

Ausbildung der Feuerwehren als Wasserwehr in Schlesien.

Aus Schlesien wird geschrieben: Obwohl im Regierungsbezirk Breslau die Ausbildung und Ausrüstung der Feuerwehren für den Wasserwehrdienst meist erfolgt sein dürfte, erscheint es doch nützlich, die Angelegenheit auf dem nächsten, am 8. und 9. August d. J. in Dels stattfindenden Feuerwehrtage nochmals zur Erörterung zu bringen, um a) die Erfahrungen festzulegen, welche die betreffenden Feuerwehren in den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden bei den Rettungs- und Bergungsarbeiten gemacht haben, b) welche Maßnahmen etwa noch zur Ausgestaltung des Wasserwehrdienstes zu treffen sind, c) bei der Königl. Staatsregierung erforderlichenfalls dahin vorstellig zu werden, zur Anschaffung etwa noch erforderlicher Ausrüstungsgegenstände eine größere Liberalität walten zu lassen, als im Jahre 1898.

Der Vorsitzende des Bezirksverbandes der Feuerwehren des Regierungsbezirkes Breslau, Bürgermeister Majorke-Neurode, ersucht deshalb die Kreisfeuerweherverbände, zu der in Rede stehenden Angelegenheit Stellung zu nehmen und sowohl in der in Dels am 8. August stattfindenden Ausschußsitzung wie auch auf dem am

nächstfolgenden Tage abzuhaltenen Feuerwehrtage ihre Erfahrungen und Anträge mitzuteilen. Derselbe stellt ferner anheim, bei den Haupt- und Schulübungen der alljährlichen Kreisverbandstage auch auf die Vorführung von Wasserwehrlübungen Bedacht zu nehmen.

Der Verbandsvorsitzende ist auf diesen Vorschlag gekommen, nachdem bei Gelegenheit des Kreisverbandstages in Neudorf, einem kleinen Dorfe des Neuroder Kreises, eine Wasserwehrlübung unter lebhaftem Beifall der anwesenden zahlreichen Feuerwehrmänner in Scene gesetzt worden ist. Die Disposition hierzu war folgende: „Wolkenbruchartige Niederschläge haben Hochwasser verursacht, welches Brücken und Stege zerstört hat. Die Wehr legt nahe der Schule einen Notsteg, um die Schulkinder der rechten Seite des Dorfes den Eltern zuführen zu können. Oberhalb des Notsteges sind die Wehrmänner mit Haken und Leine zum Schutze des Notsteges gegen anschwimmende Gegenstände postiert.“ Wenn diese Disposition auch keineswegs als vorbildlich und bahnbrechend hingestellt sein soll, so dürften derartige vor sämtlichen Feuerwehren des Verbandes ausgeführte Übungen doch anregend wirken und zu immer größerer Vervollkommnung und Verallgemeinerung führen.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Asbest.] Aus Halifax, 20. Juli, wird gemeldet: Auf einem Flußschiff brach ein großer Brand aus, den die Mannschaft des deutschen Kreuzers „Vineta“ in Asbest-Anzügen löschte. Die hiesigen Feuerwehrleute, denen die Anwendung des Asbest neu war, sprachen sich über die Anzüge und deren praktischen Wert äußerst lobend aus.

* [Aesthetikunterricht der Feuerwehrleute.] Chicago soll demnächst, wie die Wiener „Neue Freie Presse“ amerikanischen Blättern entnimmt, die luxuriöseste Feuerwehrstation der Welt bekommen. Die Station wird an der Lake Shore Drive, der vornehmsten Straße Chicagos, errichtet, in der Nähe des Palais der weltbekannten Mrs. Potter Palmer, der Führerin der Chicagoer vornehmen Gesellschaft, welche auch die Hauptkosten des Baues und der kostspieligen Einrichtung, die zur Instruktion der Mannschaft dienen soll, trägt. Die Feuerwehrleute sollen einen sorgfältigen Unterricht in allen Kunstzweigen erhalten und insbesondere über den Wert der einzelnen objets d'art unterwiesen werden, wodurch sie, wie die Bewohner der Lake Shore Drive, der Millionärstraße, hoffen, in der Lage sein werden, bei Feuersbrünsten, was die Rettung von Kunstobjekten anbelangt, mit dem nötigen Vorbedacht vorzugehen.

Der Feuerwehrmann

Zeitung-Preisliste Nr. 2649

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Anzeigen.

Wachsfackeln

mit federndem in der Hülle sich klemmendem Stiehle empfiehlt zu billig. Preisen

Peter Burckard

Düren (Rhld.).

Die Fackeln sind bei vielen Feuerwehren erprobt und sprechen stete Nachbestellungen und Weiterempfehlungen für die Güte derselben.

Preisliste steht zu Diensten.

Zu bevorstehenden Festlichkeiten empfehlen wir unsere originellen

Feuerwehr- * * *

* * * Postkarten

pr. 100/3 M., 500/12.50 M., 1000/20 M. Probserie 1 M. Von 300 Stück an beliebig. Aufdruck gratis.

Rud. Bechtold & Co.
Wiesbaden.



Telefon 144

Wass. u. Turm- u. Feuerweh-
Central-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen/W.

Liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Karabiner, Laternen, Huppen-, Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Löschu. Beleuchtungs-Geräte: Haken-, Schiebe-, Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummirt Schläuche, Verschraubungen,

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken ungemein leicht, unerschütterlich, stabil. Neu! Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten.

Gustav Ewald, Cüstrin 2

1140

***** Filiale **Berlin SW., Lindenstr. 43**

Fabrik für Feuerlöschgeräte
und Kranken-Transportwagen

empfiehlt als **Spezialität:**

Ewald's

Patent-Schiebeleiter

Modell Nr. 5c

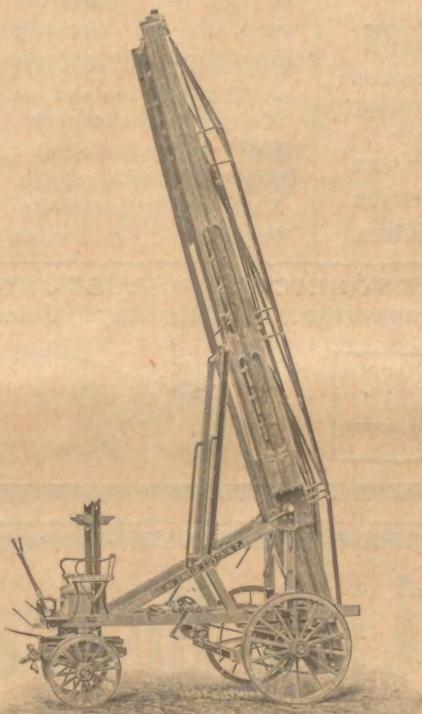
ohne festes Stützdreieck, mit losen, verkürzten, sich selbsttätig feststellenden Stützen, sowie mit gesetzlich geschützter Auszugs-Begrenzung. (Patent angemeldet.)

Alle übrigen

Feuerwehrgeräte und Ausrüstungsstücke

in bekannter, gediegener Ausführung.

Der jetzt erschienene neue Preiskatalog 1903 wird Interessenten auf Wunsch kostenfrei übersandt.



Reinecken & Lohrmann

Unna-Königsb. Westf. 1163

Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-
steigertürme
Gerätehäuser
Schlauch-
trockentürme.



Eiserne

Feuerwehr-Steigertürme

1154 neuester Bauart
Heizbare Schlauchtrockentürme
und Spritzenhäuser
von Eisen und Stein

liefert als Spezialität

W. Martin

Eisenbau-Anstalt
Martens in Westfalen.

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.

Justus Christian Braun, Nürnberg

Grösstes Etablissement seiner Art

empfehlen

Patent-Balance-Leitern

mit selbsttät. Terrainregulierung, fester Stützung, automat. Auslösung der Einfallhaken und selbsttät. Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4, 3 und 2 rädig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebeleitern**
in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drehleitern

zum Ausschleppen durch Hand-, elektr. Kraft-, Luft- oder Kohlensäurendruck, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Die beste Leiter der Gegenwart.
Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen,
Elektro-Automobilspritzen,
Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts-
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

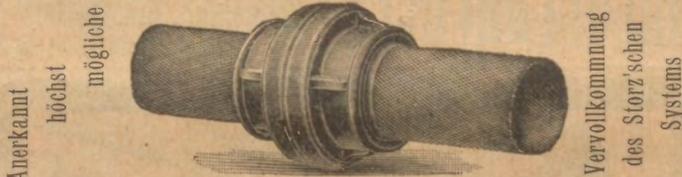
Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.



Verbesserte Schlauchkupplung „Patent Storz“

Modell 1901

Neu patentiert in allen Staaten



und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen, Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen, Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen oder gegebenen Zeichnungen.

Prospekte und Muster gern zu Diensten.

Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik Höchst a. M.

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell 1886, mit Lippendichtung, werden zu bedeutend ermäßigten Preisen geliefert.

1196

C. D. Magirus in Ulm a. Donau.

Illustr.
Preisliste
auf Ver-
langen
gratis.

Glän-
zende
Zeug-
nisse.



Bedeutendstes Etablissement der Feuerwehr - Branche
verfertigt und empfiehlt
in besten Konstruktionen und unübertroffener Güte in grosser Auswahl:

Dampf- Feuerspritzen

in vorzügl. Konstruktion
für Pferdebespannung
und Automobil.

Elektrische Spritzen
Benzinmotorspritzen
Kohlensäurespritzen

Magirus - Leitern

zwei-, drei- u. vierrädrig
Magirus-Drehleitern
mit Handbetrieb und mit
Kohlensäurebetrieb

in kurzer Zeit über
65 Stück geliefert.
Steig- und Rettungsgeräte
Mannschafts- u. Gerätewagen

Hand- Feuerspritzen

Haus- und Gartenspritzen
Schläuche aller Art
Schlauch - Reparaturmittel
Schlauchwagen
Hydrantengeräte
Kuppelungen
Gewinde, Strahlrohre



1187 PERSÖNLICHE AUSRÜSTUNGSSTÜCKE
Rauchschutzapparate. Sanitätsmittel. Beleuchtungsgegenstände.

PARIS 1900:
Welt-Ausstellung
„Grand Prix“
Einzige höchste Auszeichnung
der Branche.



BERLIN 1901:
Int. Feuerschutz-Ausstellung
Goldene Kaiserinmedaille
u. Geldpreis der Stadt Bremen
für die beste Drehleiter.

J. G. Lieb, Biberach Riss.

Paris 1900: 2 goldene Medaillen — Berlin 1901: Goldene Staats-Medaille
fabriziert

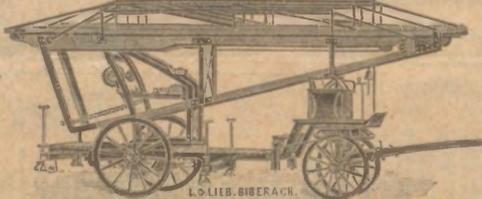
Sämtliche Feuerwehr-Requisiten und Geräte.

1177

Spezialität:

Mechanische
u. Drehleitern

Neueste
2-3-4 Rad
für Hand-
und Pferdezug
*
für freiwillige



vollendetster
Konstruktion.
*
u. Berufswehren.



Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.
Volksmelodien, begeisternd auf
die Geselligkeit wirkend

H. Schneider, Buchdruckerei
Siegen. 1159

Aktiengesellschaft

Mix & Genest

Telephon- und
Telegraphen - Werke.

Zweig-niederlassung: Köln a. Rh.

Limburgerstrasse 25.

Feuermelde- und Alarm-Anlagen

für grosse, mittlere, kleine Städte und Ortschaften.

Prospekte und Kostenanschläge
gratis.

1183

E. Thorn, Elberfeld

Spezialgeschäft in Feuerwehrartikeln

liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Preisen

sämtliche
Feuerwehr-Ausrüstungs - Gegenstände
und Löscheräte

wie: Helme, Gurte, Beile, Steigerleinen, Karabiner-
haken, Uniformen in jeder Ausführung; Laternen für
Kerzen, Oel und Acetylen, sowie elektrische Laternen;
Signalhörner und Huppen; Petrol-, Harz- und Wachs-
fackeln; rohe und gummirte Hanfschläuche, Ver-
schraubungen, Kuppelungen, Standrohre und Strahlrohre;
Rauchschutz- und Rettungs-Apparate, Sprungtücher;
Verbandtaschen und -Kasten; Tragbahnen, Schlauchhaspel
und Gerätewagen; vorschrittmässige Achselstücke und
Abzeichen; Hakenleitern in jeder Länge, leicht, handlich,
solide und stabil.

1186